

**Herausgegeben von Wiebke von Bernstorff,  
Christian Hippe und Florian Kappeler**

# **SCHREIBEN ÜBER GRENZEN**

**Neue Perspektiven auf die  
transatlantischen Schriften  
von Anna Seghers**

Anlässlich des 125. Geburtstags von Anna Seghers (1900–1983) führt dieser Band aktuelle Ansätze zusammen, die transatlantische Dimension ihres Schaffens neu zu entdecken. Diese wird als ein Schreiben über räumliche, zeitliche und gesellschaftliche Grenzen begriffen und zugleich als ein Schreiben über Grenzen hinaus: Die Netzwerke, aus denen es hervorging, die Subjekte, denen es eine Stimme verleiht, und die historischen Möglichkeiten, die es aufzeigt, sind untrennbar mit einem Durchqueren des atlantischen Raums verbunden und überschreiten dabei politisch wie imaginativ dessen Begrenzungen.

Mit Beiträgen von Wiebke von Bernstorff, Matei Chihaiia, Carsten Jakobi, Florian Kappeler, Maud Meyzaud, Christoph Schaub, Stefanie Thomas und Cornelia Weiher-Arbeithuber.

VERBRECHER VERLAG

Mit freundlicher Unterstützung durch das  
Literaturforum im Brecht-Haus, Gesellschaft  
für Sinn und Form e. V.

## LfB TEXTE 24

1. Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2025  
Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin  
info@verbrecherei.de  
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag GmbH 2025

Satz: Christian Walter  
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN: 978-3-95732-629-4

Printed in Germany

Der Verlag dankt Anne Stritzke.

## INHALT

- 7 **ANNA SEGHERS ZUM 125. GEBURTSTAG**
- 11 **ANNA SEGHERS UND PABLO NERUDA**  
**Netzwerke der Solidarität und Quantenmechanik der Freundschaft**  
*Matei Chibai*
- 31 **VON BERLIN-ADLERSHOF ÜBER DEN ATLANTIK**  
**Eine Auswahl von Objekten aus dem Anna-Seghers-Museum  
mit transatlantischem Bezug**  
*Stefanie Thomas*
- 45 **DIE GRENZEN DER NATIONALLITERATUR**  
**Zwischen »Mentorieren« und »Originaleindruck« – Formen der  
literarischen Grenzerfahrung und -überschreitung bei Anna Seghers**  
*Carsten Jakobi*
- 61 **INTERNATIONALISTISCHES ERZÄHLEN IM KALTEN KRIEG**  
**Zu Anna Seghers' Rahmenzyklus »Der erste Schritt«**  
*Christoph Schaub*
- 81 **(KEINE) BILDUNG EINES VOLKES**  
**Zu Anna Seghers' »Crisanta« [1951]**  
*Maud Meyzaud*
- 99 **EUROZENTRISMUS, EXIL UND UTOPIE?**  
**Zu Anna Seghers' Erzählung »Die Heimkehr des verlorenen Volkes« [1965]**  
*Cornelia Weiber-Arbeithuber*
- 119 **CARE-ARBEIT IN ANNA SEGHERS' »DREI FRAUEN AUS HAITI« [1980]**  
*Wiebke von Bernstorff und Florian Kappeler*
- 151 **ZU DEN AUTOR:INNEN**

## ANNA SEGHERS ZUM 125. GEBURTSTAG

Berlin, zum 19.11.2025

Liebe Anna Seghers,

einen Brief zum 125. Geburtstag zu schreiben, ist ein eher ungewöhnliches Unterfangen. Denn weder wird dieser die Adressatin erreichen noch unser Geschenk – dieser Sammelband – von ihr empfangen werden. Nun müssen Briefe ihre Adressat:innen prinzipiell nicht notwendig erreichen, wenn sie auch in seltenen Fällen trotzdem von ihnen gelesen werden können, wie *Matei Chibai* in diesem Band anhand eines Glückwunschbriefes Pablo Nerudas zu Ihrem 60. Geburtstag zeigt. Briefe *von* Toten, wie deren Schriften generell, können hingegen sehr wohl gelesen werden und posthum Wirkung erzielen. Sie sprechen zu uns nur durch ihre Briefe (und allgemein ihre Werke). Wir sind allein mit unseren Worten, die wir gerne an Sie zurückgeben möchten, und die Sie nicht lesen, wie auch mit unserer Würdigung Ihres Schaffens, mit der Sie vielleicht nicht einverstanden wären, und mit den Wertungen, die Sie nicht teilen müssten, wenn Sie es könnten. Die Schriftsteller:innen und ihre Texte gehören den Nachgeborenen.

Wären Sie womöglich nicht unglücklich gewesen, statt Ihrer zum Ritual gewordenen Ehrungen seitens des Staates, dem Sie angehörten, und der Sie nur um sieben Jahre überlebt hat, neue Generationen mit Ihrem Schreiben und Denken beschäftigt zu sehen? Ist es nicht eine angemessene Art, Ihr Schaffen zu würdigen, mit diesem über es

hinauszudenken? Und das manchmal vielleicht sogar, wie Sie es einmal nannten – worauf *Maud Meyzaud* in ihrem Beitrag hinweist –, »heretisch und schismatisch«? Daraus resultierte im besten Falle ein Schreiben über zeitliche Grenzen hinaus, das Ihre Texte in einer neuen historischen Situation aktualisiert wie auch – als Schreiben über den Gegenstand der Grenzen – neu konstellierte. Die historische Situierung dieses Schreibens ist dabei nicht auszuschütten wie das Kind mit dem Bade, und neben künftigen Potentialen treten vielleicht Möglichkeiten zutage, die in Ihren Schriften angelegt sind, in der Zeit, in der sie erschienen, aber kaum sichtbar wurden. Ein profunder Kenner Ihres Werkes, Robert Cohen, hat solche Möglichkeiten in seiner Novelle »Anna Seghers im Garten von Jorge Amado« (2021) anhand einer Episode aus Ihrem Leben aufgezeigt.

Wir versuchen, Ihnen anlässlich Ihres 125. Geburtstages etwas von dem zurückzugeben, das Sie uns gegeben oder genauer: aufgegeben haben. Unseren Ausgangspunkt bildet dabei mehr noch als die zeitliche Überschreitung von Grenzen und die Reflexion auf Grenzen die räumliche und politische Begrenzung und deren Überwindung am Beispiel der transatlantischen Bewegungen, also jener über Meere hinweg, die in Ihren Schriften von Beginn an eine zentrale Rolle spielen: vom »Aufstand der Fischer von Santa Barbara« (1928), in dem der Revolutionär übers Meer kommt, über den Hafen von Marseille im Roman »Transit« (1944/dt. 1948), in dem die Exilant:innen warten, bis zu den Kolonisatoren in den »Drei Frauen aus Haiti« (1980). Würden unter Bedingungen des Kalten Krieges in Ost wie West eher die nationalen Dimensionen Ihres Schreibens hervorgehoben, deren Grenzen *Carsten Jakobi* beleuchtet, so fokussieren wir seine transnationalen Seiten, die selbst unter den Bedingungen des Stalinismus in Ihren Texten stets präsent waren, wie *Christoph Schaub* am Beispiel von »Der erste Schritt« (1953) zeigt.

Eine transnationale und nicht zuletzt transatlantische Dimension lässt sich nicht nur in den Texten finden, sondern auch in deren Re-

zeption, was durch die Übersetzung in zahlreiche Sprachen befördert wurde; so wurden Werke wie »Transit« – 1944 zuerst auf Spanisch und Englisch erschienen – von Beginn an transatlantisch rezipiert. Darüber hinaus war Ihre Arbeit, wie *Matei Chibai* in seinem Beitrag am Beispiel Ihrer Freundschaft mit Pablo Neruda zeigt, in transatlantische Netzwerke der Solidarität eingebunden. Sie steht zudem mit Dingen in Beziehung, wie im Beitrag von *Stefanie Thomas* anhand einer Auswahl von Objekten aus Ihrer Wohnung (heute ein Museum) deutlich wird. Was Sie uns wohl über diese und die noch heute vorhandene Einrichtung Ihrer Wohnung hätten erzählen können und wollen?

Eine transatlantische Dimension weisen schließlich auch die Subjekte auf, um die es Ihnen in Ihrer Arbeit zu tun war: die einfachen und häufig unbekannt Menschen, die dennoch etwas zu bewirken in der Lage waren durch jene Kraft der Schwachen, die einer Ihrer bekanntesten Erzählensammlungen den Namen gibt. Denn diese sind häufig Menschen in transatlantischer Bewegung, die Exilant:innen in »Transit« und die kommunistischen Aktivist:innen in »Der erste Schritt« genauso wie die Jüdinnen und Juden in den »Karibischen Geschichten« und die Schwarzen Arbeitsmigrant:innen in Europa in den »Drei Frauen aus Haiti«. Wer ist dieses Volk in Bewegung, wenn es eines ist, und wie verhält es sich zu einem nationalen Volk?

Diese Frage diskutiert *Maud Meyzaud* anhand der Bildung eines Volkes in der Novelle »Crisanta« sowie *Cornelia Weiber-Arbeithuber* am Beispiel der Erzählung »Die Heimkehr des verlorenen Volkes« aus »Die Kraft der Schwachen«. Dabei werden Fragen des Rassismus/Antisemitismus, des Eurozentrismus und Kolonialismus aufgeworfen, die schließlich im Zentrum des letzten Beitrags des Bandes stehen, in dem wir, *Wiebke von Bernstorff* und *Florian Kappeler*, diese auf den Gegenstand der Sorgearbeit in »Drei Frauen aus Haiti« beziehen. Wir versuchen auf diese Weise ein neues Licht nicht nur auf die Geschichte der Frauen und ihrer transatlantischen Vernetzungen zu

werfen, sondern mit dem Augenmerk auf Sorgetätigkeiten in Ihrem auf die Essenz reduzierten Text auch nach den Begrenzungen und Möglichkeiten revolutionärer Bewegungen zu fragen, damals wie heute.

Die »Drei Frauen« erschienen zu Ihrem 80. Geburtstag, der nun bereits 45 Jahre zurückliegt, fast die gesamte Zeit unseres bisherigen Lebens. Der Versuch eines Sozialismus in Deutschland, der auch Ihr Ziel war, ist längst Geschichte, doch die Gründe dafür, sich einem solchen Projekt zu verschreiben – globale Ungleichheit, Raubbau an Mensch und Natur, Faschismus – sind es nicht. Sie haben uns für unseren Weg historisch gesättigtes Wissen wie auch imaginationskräftige Inspiration gegeben, mit denen wir unsere heutige Situation und deren Ursachen sowie Ansätze ihrer Überwindung und auch die Unzulänglichkeiten dieser Ansätze kritisch und literarisch ergründen können. Denn, wie Sie in »Das siebte Kreuz« geschrieben haben: »Jetzt sind wir hier. Was jetzt geschieht, geschieht uns«.

Das (vorläufige) Resultat unserer Bemühungen ist dieser Band, den wir Ihnen zu Ihrem 125. Geburtstag widmen. Wir danken allen Beitragenden in diesem Band, dem Verbrecher Verlag sowie den Kooperations- und Förderpartnern des Workshops im Literaturforum im Brecht-Haus, auf dem dieser Band beruht: dem Archiv der Akademie der Künste / Berlin, dem Anna-Seghers-Museum und der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG). Ohne sie hätte es ihn nicht gegeben.

Zuvorderst danken wir Ihnen, liebe Anna Seghers, für Ihre Arbeit an den Grenzen.

*Wiebke von Bernstorff, Christian Hippe und Florian Kappeler*

## ANNA SEGHERS UND PABLO NERUDA

### Netzwerke der Solidarität und Quantenmechanik der Freundschaft

*Matei Chibai*



Abb. 1: V.l.n.r. Vicente Lombardo Toledano, Anna Seghers, Pablo Neruda (Akademie der Künste, Berlin, Anna-Seghers-Archiv, o. Sign. Mit freundlicher Genehmigung durch Anne Radvanyi)

Das Foto vom Empfang, den der chilenische Dichter Pablo Neruda, damals Generalkonsul Chiles in den Vereinigten Mexikanischen Staaten, Anna Seghers bei ihrer Ankunft dort bereitet, wird in zwei